



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

UD

345

.G3

P97

A 445924

Bajonettir-Vorschrift

für die

Infanterie.

Berlin 1901.

Ernst Siegfried Rittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Rebstockstr. 46-47.

-35-

MILITARY INFORMATION DIVISION, A. G. O.

SECTION.

SUBJECT.

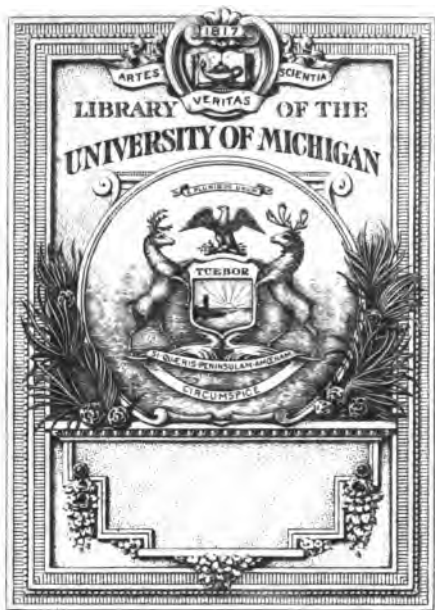
SHELF.

Gymnastics and Fencing.

E. Y.
S.
UD
345
G 3
P 97

~~WAR DEPARTMENT,
Adjutant General's Office,
FEB 3 1902
MILITARY INFORMATION
DIVISION.~~

*Dep. H. of G.
L. R.*



RECEIVED IN EXCHANGE
FROM
University of Chicago

Preussia. Kriegsministerium.

Bajonettir-Vorschrift

für die

Infanterie.

Berlin 1901.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung
Rochstraße 68-71.

By Transfer.

APR 21 1911

Crech
Univ. of Chicago
8-24-38

Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige
Ich die beifolgende „Bajonettir-Vorschrift für
die Infanterie“ und ermächtige das Kriegs-
ministerium, etwa nothwendig werdende Erläu-
terungen zu ertheilen, sowie erforderlichen Falles
Aenderungen, insoweit sie nicht grundsätzlicher
Art sind, eintreten zu lassen. Die gleichnamige
Vorschrift vom 15. August 1889 kommt in
Fortfall.

Neues Palais, den 10. Januar 1901.

Wilhelm.

v. Gofler.

An
das Kriegsministerium.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Allgemeines.

	Seite
Zweck des Bajonettirens	7
Eintheilung der Uebungen	7
Anordnung des Unterrichts. Lehrpersonal	7
Lehr- und Schuzmittel	9
Klasseneintheilung	9
Erklärung einiger Ausdrücke	10

II. Schulfechten.

A. Uebungen ohne Gewehr.

Aufstellung	13
Stellung	13
Tritt vorwärts (rückwärts)	14
Vorlegen und Zurüdgehen in die Stellung	14

B. Uebungen mit Gewehr.

Stellung	16
Kolbenrollen	17
Tritt vorwärts, Tritt rückwärts, Vorlegen und in die Stellung zurüdgehen in der Gefechtsbereit- schaft	17
Stöße	18
Deckungen	21
Nachstöße und Deckungen gegen Nachstöße	22

III. Freifechten.

Seite

A. Uebergang zum Freifechten.

Freie Stöße und Deckungen	24
Freie Nachstöße und Deckungen	24

B. Freifechten.

Betrieb des Freifechtens	25
------------------------------------	----

IV. Anhang.

Lehrgang	28
--------------------	----

I. Allgemeines.

Zweck des Bajonettirens.

1. Durch das Bajonettiren soll der Infanterist Vertrauen in die eigene Kraft und in das mit Geschicklichkeit geführte aufgepflanzte Seitengewehr gewinnen. Das Bajonettiren gewährt aber nicht nur die Ausbildung für den eintretenden Fall eines Nahkampfes, sondern ist eines der wesentlichsten Mittel, um dem Soldaten Thatkraft, rasche Entschlußfähigkeit und Muth zum schneidigen Vorgehen anzuerziehen.

Einteilung der Uebungen.

2. Die Uebungen werden eingetheilt:
in Schulfechten und
in Freifechten.

Im ersteren erlernt der Soldat die einzelnen Stöße und Deckungen sowie die Vorbereitung zum Freifechten.

Das Freifechten lehrt den Gebrauch der blanken Waffe in Gefechtslagen, die lediglich durch das Verhalten des Gegners bedingt werden.

Anordnung des Unterrichts. Lehrpersonal.

3. Die Ausbildung in der Führung eines energischen, wohlgezielten Stoßes und das Erlernen

einer gewandten, kräftigen Deckung ist bald nach dem Dienst Eintritt zu beginnen und so zu fördern, daß der Soldat noch im Laufe des ersten Dienstjahres zum Freifechten übergehen kann.

4. Auf die Einzelausbildung unter sorgfältiger Berücksichtigung aller seelischen und körperlichen Eigenschaften des Soldaten ist Werth zu legen.

Der Fechter soll lediglich das Verhalten seines Gegners zum Maßstab seines Angriffs und seiner Vertheidigung machen. Alle Kräfte müssen auf eine möglichst rasche Besiegung des Gegners gerichtet sein. Künsteleien des Fechtbetriebes sind verboten.

5. Auch beim Fechten sind gute Lehrer Vorbedingung des Erfolges. Fechten lehren kann aber nur der, welcher selbst ein tüchtiger Fechter ist und die erlangte Gewandtheit durch unausgesetzte Übung bewahrt und vervollkommnet. Der Lehrer muß ferner bei seinen Schülern Lust und Liebe zur Sache erwecken. Er wird dies erreichen, wenn er sich nicht bei Unwesentlichem aufhält, den Endzweck im Auge hat und eifrig und selbstthätig jeden Einzelnen unterrichtet.

Die auf der Militär-Turnanstalt vorgebildeten Offiziere sind in besonders einzurichtenden Kursen zur Ausbildung des Lehrpersonal's ihres Truppentheils (Regiments oder Bataillons) zu verwenden. Diese Kurse sind alljährlich zu wiederholen und nicht zu kurz zu bemessen. Bei fortgesetztem richtigem Betrieb der Fechtübungen werden bald neben den Offizieren auch Unteroffiziere zu Lehrern ausgebildet werden können, worauf besonderer Werth zu legen ist. Zur Unterstützung der Lehrer werden Vorfechter, d. h. gut ausgebildete Freifechter verwendet.

Lehr- und Schuzmittel.

6. Zum Bajonettiren werden besondere Fechtgewehre benutzt.

Die Lehrer sind mit einem hölzernen Gewehr zu versehen, das jedoch bei dem Freisechten nicht mehr benutzt wird.

An den Spizen der Fechtgewehre ist eine Stoßscheibe und eine mit Leder überzogene Polsterung von Berg anzubringen. Zur besseren Erhaltung dieser Gewehre ist die Stockseite durch eine Schiene von Eisenblech zu schützen. Theile, welche die Hände verletzen können — wie Korn, Visir zc. — sind durch den Büchsenmacher zu entfernen.

7. Zur Vermeidung von Verletzungen dienen Schuzmittel.

Sie bestehen:

- a) in Lederhandschuhen für die linke Hand, die zum Schuz des Handrückens und der Finger auf der oberen Seite mit einer starken Polsterung versehen sind. Die Finger können außerdem noch durch Blechschuppen geschützt werden;
- b) in Brustschützen von Drillich, mit See gras gepolstert, die vom Hals bis auf die Oberschenkel reichen, und
- c) in aus Draht geflochtenen Gesichtsmasken.

Zum Schuz der rechten Hand kann dicht vor dem Abzugsbügel ein Leder befestigt werden, das die Hand deckt.

Die Schuzmittel sind stets anzulegen, sobald mit Gegner geübt wird.

Klasseneintheilung.

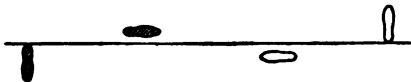
8. Die Mannschaften sind in zwei Fechtclassen einzutheilen: die erste Klasse besteht aus den Vor- und Freisechtern, die zweite aus denjenigen Leuten,

die das Schulfechten noch nicht vollkommen erlernt haben. Vergl. Nr. 3 und 4.

Erklärung einiger Ausdrücke.

9. **Gefechtslinie** nennt man die gerade Linie, die bei zwei gegenüberstehenden Fechtern die Fersen der hinteren Füße streift.

Die vorderen Füße der Gegner stehen etwa eine Fußbreite links der Gefechtslinie. **Abbild. 1.**



Abbild. 1.

10. **Fechterabstand** ist die Entfernung der beiden Gegner voneinander. Kreuzen sich die Gewehre an den Mündungen, so bezeichnet man den Abstand als mittleren; stehen die Fechter näher, als verkürzten; stehen sie entfernter, als erweiterten.

11. **Blöße**. Der Oberkörper wird in der Fechterstellung durch das vorgestreckte Gewehr nicht völlig gegen Stöße des Gegners gedeckt; es bleibt vielmehr auf jeder Seite des Gewehrs ein Raum, der sich dem feindlichen Stoß ungeschützt darbietet und als „Blöße“ bezeichnet wird.

Man unterscheidet:

Die **Innenblöße** — auf der rechten Seite oberhalb des Gewehrs und die **Außenblöße**.

Diese theilt man wieder ein in:

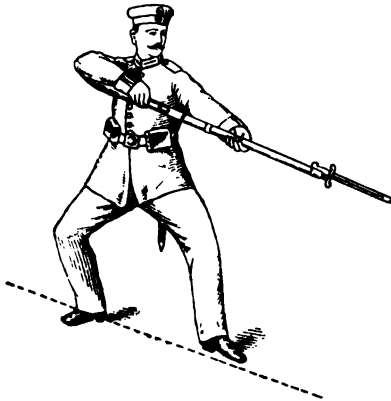
- a) Die **Tiefaußenblöße** — unterhalb des Gewehrs und
- b) die **Hochaußenblöße** — auf der linken Seite des Gewehrs über dem linken Unterarm.

12. Stöße, Deckungen. Die Angriffsbewegungen mit der Waffe heißen „Stöße“, die zur Abwehr der Stöße dienenden Bewegungen nennt man „Deckungen“.

13. Gang. Unter Gang versteht man mehrere aufeinander folgende Stöße und Deckungen.

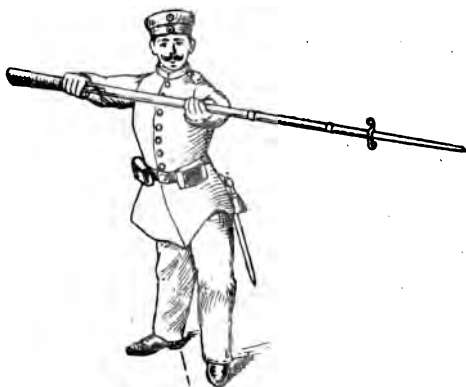
Der Stoß, der den Gang beginnt, heißt „Anstoß“, die übrigen unmittelbar aus der Deckung geführten Stöße heißen „Nachstöße“.

14. Gefechtsbereitschaft nennt man die Lage des Gewehrs, die nach einem Stoß durch Zurückreißen des Gewehrs eingenommen wird, wenn nicht unmittelbar der Nachstoß erfolgt.

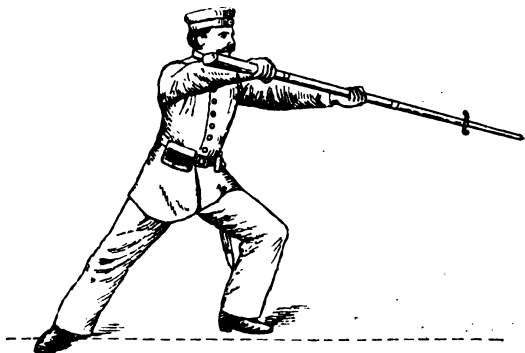


Abbild. 2.

Der Kolben steht dicht vor der Achselgrube an der Brust, die Spitze des Gewehrs vor der linken Hüfte, der linke Arm ist durchgedrückt, der rechte Ellenbogen steht in Schulterhöhe. Abbild. 2.



Abbild. 3.



Abbild. 4.

15. Abwinkeln nennt man das durch die Deckung des Gegners bedingte seitliche Herausführen des Kolbens nach rechts beim Auffangen des Gewehrs. Der durchgedrückte linke Arm, dessen Hand das Gewehr dicht vor dem Schwerpunkt auffängt, zeigt geradeaus, der Kolben des Gewehrs steht ungefähr in Schulter-, die Spitze in Hüfthöhe. Aus dieser Lage wird das Gewehr entweder in die Gefechtsbereitschaft gebracht oder die Deckung gegen den Nachstoß ausgeführt. Abbild. 3 und 4.

Beim Einüben der Stöße ohne Deckungen ist das Gewehr anfangs direkt in die Gefechtsbereitschaft zurückzureißen, später aber der Kolben kurz abzuwinkeln.

II. Schulfechten.

A. Übungen ohne Gewehr.

16. Aufstellung. Siehe Turnvorschrift für die Infanterie Nr. 13 ohne letzten Absatz.

17. Stellung. (In zwei Zeiten einzuüben.)
Kommando: Zum Bajonettiren — Stellung!
— Grund — Stellung!

Ein: Drehung auf dem rechten Absatz eine Achtelwendung rechts — unter Leffen der Füße zum rechten Winkel — der linke Fuß zeigt geradeaus. Gleichzeitig wird Hüftstütz genommen, der Kopf bleibt nach vorn gerichtet.

Zwei: Unter gleichzeitiger Beugung beider Kniee wird der linke Fuß etwa 1 Fußbreite links von der Gesichtslinie und $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fußlängen vorgesezt. Das Gewicht des Körpers ruht mehr auf dem hinteren Fuß. Das vordere Knie steht senkrecht über dem Hacken, das hintere senkrecht über der Fußspitze, beide Kniee sind stark nach außen zu drehen. Der Oberkörper ruht frei und ungezwungen auf den Hüften, von denen die linke etwas zurückgezogen ist.

Grund—stellung!

Eins: Unter Streckung beider Kniee wird der vordere Fuß, ohne zu schurren, an den hinteren herangezogen, die Hüften werden losgelassen.

Zwei: Frontwendung auf dem rechten Absatz und Einnehmen der Grundstellung.

Die Zeiten sind bald zu verbinden und ist auf ein schnelles, sicheres Einnehmen der Stellung bezw. der Grundstellung Werth zu legen.

18. Tritt vorwärts (rückwärts).

Kommando: Tritt vorwärts (rückwärts)
— Marsch!

Der linke Fuß wird ohne merkliche Erhebung etwa Fußlänge vor-, der rechte schnell ebenso weit nachgesetzt. Beim Tritt rückwärts beginnt entsprechend der rechte Fuß.

Diese Bewegungen dienen hauptsächlich zum Verkürzen und Erweitern des Fechterabstandes.

19. Vorlegen und Zurückgehen in die Stellung.

Kommando: Vorlegen! — Zurück!

Wird ohne Gewehr mit Ausstoßen und Zurückreißen des rechten Arms geübt, dessen Faust in

der Stellung an der rechten Brustwarze liegt, Knöchel nach oben. Abbild. 5.

Unter energischem Strecken des hinteren Beines und gleichzeitigem Beugen des vorderen Knies wird der Körper und der rechte Arm derartig nach vorn gestoßen, daß der Rücken und das



Abbild. 5.



Abbild. 6.

hintere Bein in einer Ebene liegen. Die Schulterlinie steht senkrecht zur Gefechtslinie, der rechte Arm wagerecht nach vorn.

Der hintere Fuß muß fest auf dem Boden stehen bleiben und darf nicht gekantet werden. Abbild. 6.

Auf das Kommando: Zurück! wird der Körper durch energisches Zurückdrücken mit dem vorderen

Bein und gleichzeitigem Beugen des hinteren Knies in die Fechterstellung zurückgebracht. Das Zurückreißen des Arms erleichtert die Bewegung.

Soll aus dem Vorlegen sofort wieder das Zurückgehen erfolgen, so lautet das Kommando:
Aus dem Vorlegen wieder zurück! —
Vorlegen!

B. Uebungen mit Gewehr.

20. Stellung.

Kommando: Zum Bajonettiren — Stellung! — Gewehr — ab!

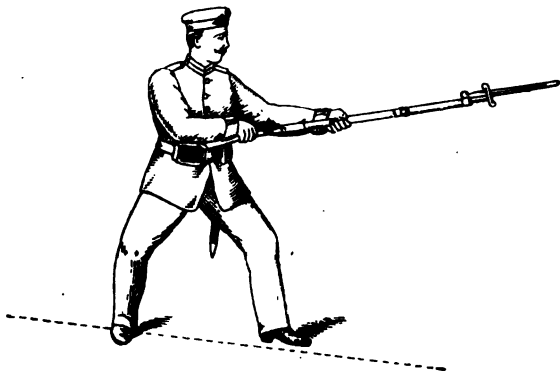
Indem die Füße die Stellung, wie unter Nr. 17 beschrieben, in einer Zeit einnehmen, wird das Gewehr unter gleichzeitigem Herunterdrücken der Mündung energisch mit der rechten Hand so weit nach vorn stoßartig vorgebracht, daß sich die Kolbenkappennase seitlich der rechten Patrontasche in Höhe der oberen Kante derselben befindet.*) Die Spitze steht in Augenhöhe vor der linken Schulter. Die rechte Hand hat den Kolbenhals von oben, die linke das Gewehr mit voller Faust von der Seite dicht vor dem Schwerpunkt erfaßt. Der rechte Unterarm darf weder an den Leib geklemmt noch auf den Kolben gelegt werden. Ein beweglicher, in allen Gelenken lose gehaltener rechter Arm ist die Grundbedingung aller Uebung. Der linke Ellenbogen ist leicht nach dem Gewehr heranzuwinkeln. Abbild. 7.

Gewehr — ab!

Unter kurzem Zurückgehen in die Grundstellung wird der Kolben scharf abwärts gedrückt und das Gewehr beim Fuß genommen.

*) Wird ohne Patrontasche geübt, so liegt die Kolbenkappennase leicht an dem unteren rechten Rippenbogen an.

21. Kolbenrollen. Um den rechten Oberarm beweglich zu machen, ist das Kolbenrollen fortgesetzt zu betreiben. Dabei bleibt die linke Hand möglichst fest stehen, die rechte, den Kolbenhals fest umfaßt haltend, beschreibt große Kreise nach rechts oder nach links.



Abbild. 7.

22. Tritt vorwärts, Tritt rückwärts, Vorlegen und in Stellung zurückgehen in der Gefechtsbereitschaft.

Bei diesen Bewegungen muß die Lage des Gewehrs unverändert bleiben.

23. Sollen die Fechter einander gegenüber treten, so macht, nachdem die Aufstellung nach Nr. 16 genommen ist, das 1. Glied auf das Kommando: Erstes Glied zum Bajonettiren ganzes Bataillon — Kehrt! die Kehrtwendung und tritt einen halben Schritt rechts, so daß es dem zweiten Glied gegenübersteht.

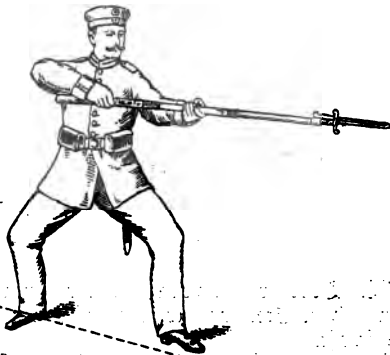
Stöße.

24. Alle Stöße sind Fangstöße; sie werden stets mit Vorlegen nach dem Kumpf des Gegners gestoßen.

Man unterscheidet:

Den Innenstoß,
den Tiefaußenstoß und
den Hochaußenstoß.

Bevor man mit dem Einüben der Stöße beginnt, muß das Einnehmen der Gefechtsbereitschaft und das Vorlegen und Zurückgehen in dieser geübt sein.



Abbild. 8.

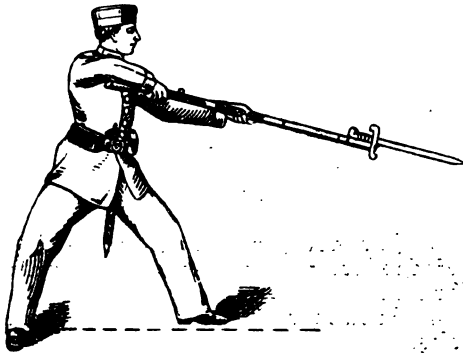
Der Stoß wird in folgende 5 Zeiten eingetheilt:

1. Anzug zum Stoß.

a) Zum Innenstoß wird der Kolben rasch bis zur Mitte der Brust gehoben und die

Spitze auf die entsprechende Blöße des Gegners gerichtet. Abbild. 8.

- b) Zum Tiefaußenstoß wird der Kolben bis dicht vor die Achselgrube herangezogen und die Spitze unter Umgehung des feindlichen Gewehrs unterhalb desselben auf die entsprechende Blöße gerichtet. Abbild. 9.
- c) Zum Hochaußenstoß. Anzug wie zum Innenstoß, indem gleichzeitig die Spitze im flachen Bogen das feindliche Gewehr unterhalb umgeht und sich über dem linken Unterarm auf die Blöße richtet.



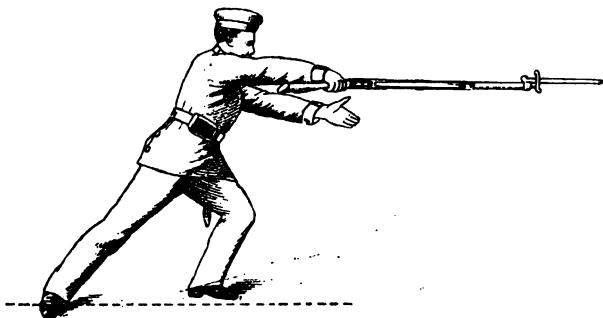
Abbild. 9.

Bei allen Anzügen bleibt der linke Arm gekrümmt.

2. Ausstoßen des Gewehrs mit Vorlegen.

Aus dem Anzuge wird das Gewehr unter Vorlegen, s. Nr. 19, durch Strecken des rechten Arms kräftig gegen die Blößen vorgestoßen. Beim

Vorstößen öffnet sich die linke Hand, um die Vorwärtsbewegung des Gewehrs nicht zu hindern, ist aber bereit, das Gewehr sofort wieder aufzufangen. Abbild. 10.



Abbild. 10.

3. Zurückreißen des Gewehrs in die Gefechtsbereitschaft. Zuerst ohne, später mit Abwinkeln.

4. Zurückgehen. S. Nr. 19 vorletzter Absatz.

5. Gewehr in Stellung. Auf dem kürzesten Wege wird die in Nr. 20 beschriebene Stellung eingenommen.

Stöße werden zuerst ohne Gegner geübt, wobei anfangs das ausgestoßene Gewehr zu unterstützen ist; später wird nach vom Lehrer gegebenen Blößen gestossen, und schließlich führt dieser Deckungen gegen einzelne Stöße aus.

Die Zeiten des einzelnen Stoßes sind allmählich zu verkürzen und das ausgestoßene Gewehr

möglichst schnell wieder zurückzureißen. Schließlich ist mit dem Zurückreißen des Gewehrs der Körper zugleich aus dem Vorlegen wieder aufzurichten.

Sollen Stöße nach Zählen geübt werden, so heißt das Kommando: Nach Zählen Stoß innen (tiefaußen, -hochaußen) stoßt! — Eins! u. s. w.

Soll nach Kommando gestoßen werden: Stoß innen (tiefaußen, hochaußen)! — Stoßt!

Deckungen.

25. Alle Stöße des Gegners werden mit der Stoßseite des Gewehrs abgewiesen.

Die Deckungen sind zuerst ohne Gegner, dann gegen ein der Stoßrichtung entsprechend vorgehaltenes Gewehr und später gegen angesagte Stöße des Lehrers zu richten. Dann erst wird paarweise geübt, wobei darauf zu achten ist, daß die Stöße den Gegner erreichen.

a. Innendeckung. Abbild. 11.

(Gegen Innenstoß, wird anfangs in zwei Zeiten eingeübt.)

Kommando: Innen — deckt!
— Stellung!

Eins: Während die rechte Hand den Kolben etwas schräg abwärts drückt, wird der linke Ellenbogen noch etwas mehr eingewinkelt.

Zwei: Die rechte Hand zieht den Kolben wieder scharf an den Leib heran, während gleichzeitig der linke Arm, indem er



Abbild. 11.

sich streckt, das Gewehr rechts vorwärts seitwärts schlägt. In dieser Deckungslage ragt die in Augenhöhe stehende Spitze etwa handbreit über die Schulter heraus.

Auf das Kommando: Stellung! wird das Gewehr auf dem kürzesten Wege in die Stellung zurückgebracht.



Abbild. 12.

b. Außendeckung.

Abbild. 12.

(Gegen Tief- und Hochaußenstoß).

Kommando: Außen — deckt!
— Stellung!

Die rechte Hand drückt den Kolben seitwärts und ein wenig abwärts und reißt ihn dann im Bogen an die Brust dicht vor die Achselgrube. Gleichzeitig wird der linke Ellenbogen noch etwas mehr eingewinkelt und streckt sich alsdann rechts vorwärts derart, daß die Spitze des Gewehrs in Hüfthöhe eine Handbreite rechts heraussteht.

Nachstöße und Deckungen gegen Nachstöße.

26. Da nach Ausführung jeder Deckung der linke Arm gestreckt ist, so muß der Anzug zu dem unmittelbar aus der Deckungslage zu führenden Nachstoß durch kurzes Federn im Ellenbogengelenk bewirkt werden.

Die hierdurch veränderte Form des Anzuges zum Stoß ist dem Schüler klar zu machen, ehe

man diese besonders wichtige und schwierige Uebung, wie folgt, durchnimmt:

Der Lehrer stößt einen angesagten Stoß an, der Schüler deckt, zieht aus der Deckung einen ebenfalls angesagten Nachstoß an und stößt dann aus. Diesen Nachstoß läßt der Lehrer sitzen oder deckt ihn. Richtige Blößen für den Stoß sind stets zu geben.

Daß die Stöße so weit reichen, wie es zum Treffen des Gegners nothwendig ist, muß besonders beachtet werden.

27. Die Deckungen gegen Nachstöße unterscheiden sich von den bisher erwähnten dadurch, daß sie unmittelbar aus dem Abwinkeln ausgeführt werden, wobei ein kurzes Federn im Ellenbogen- und Handgelenk des linken Arms erforderlich ist. Die Waffe mit gestrecktem Arm nur aus dem Schultergelenk seitwärts in die Deckungslage zu führen, hat den Nachtheil, daß der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen wird und der Fechter die Herrschaft über Waffe und Körper verliert. Durch ein übermäßiges Einwinkeln des linken Ellenbogens aber wird zuviel Blöße erzeugt, auch beeinflusst es die Güte und Schnelligkeit der Deckung. Ein beweglicher rechter Arm ist zur Ausführung der Deckungen unbedingt geboten.

Bei der Innendeckung wird das Gewehr durch die Wechselwirkung der Arme im Bogen schraubenförmig in die Deckungslage gebracht und dadurch eine besonders wirksame Deckung erzielt.

Einen lebhaft geführten Nachstoß mit Sicherheit zu decken, ist schwierig; diese Uebungen müssen daher mit großer Sorgfalt betrieben werden. Der Schüler stößt einen vorher bestimmten Stoß an, der Lehrer deckt und stößt, anfangs langsam,

einen angefügten Stoß nach, den der Schüler zu decken sucht.

Die Deckung gegen den Nachstoß wird zuerst nach dem Zurückgehen geübt, später während des Zurückgehens.

III. Freisicheln.

A. Uebergang zum Freisicheln.

Freie Stöße und Deckungen.

28. Sobald die Schüler sich einige Sicherheit im Treffen wie im Decken angeeignet haben, übt der Lehrer dieselben im Erkennen und Benutzen der Blöße des Gegners sowie im Erkennen und Decken des feindlichen Stoßes.

Er läßt daher:

- a) freie (vorher nicht angefügte) Stöße ausführen, wozu er eine anfangs mehr, später weniger ausgesprochene Blöße giebt;
- b) den Schüler freie Stöße decken, die auf ihn ohne besondere Berücksichtigung der Blöße geführt werden. Die Schnelligkeit der Stöße muß in dem richtigen Verhältnis zur Geschicklichkeit des Schülers in Ausführung der Deckungen stehen.

Freie Nachstöße und Deckungen.

29. Der Lehrer stößt einen bestimmten Stoß an und giebt bei dem Zurückgehen eine Blöße, die der Schüler schnell erkennen und zum Stoß be-

nutzen muß, oder der Schüler stößt an, der Lehrer führt nach der Blöße des Schülers einen unangefangenen, anfangs langsamen Nachstoß, den dieser zu decken sucht.

Sobald einige Sicherheit erlangt ist, sind Stoß und Nachstoß der Wahl des Fechters zu überlassen.

B. Freisechten.

Betrieb des Freisechtens.

20. Der Schüler hat in den bisherigen Übungen die Formen kennen gelernt, um ein energisches Freigesecht zu führen und den Gegner mit der blanken Waffe zu überwinden.

Der Fechter bedient sich beim Freisechten der für seine Persönlichkeit günstigen Stöße und Deckungen und nimmt den für ihn geeigneten Fechterabstand durch Trittbewegung. Ein Treffen des Gegners, wenn er nicht ausreichend deckt, muß unter allen Umständen gefordert werden.

Sitzt ein Stoß, so darf nicht nachgestoßen werden.

Auf das Kommando: Los! gehen beide Fechter in lebhaftem Schritt, Gewehr zum Sturm, vor und nehmen in einer Entfernung von etwa fünf Schritt von einander Stellung, wie sie in Nr. 20 beschrieben. Nach Einnehmen der Stellung beginnt sofort das Gefecht.

Auf Kommando: Halt! nehmen beide Gegner wieder die Stellung ein, und auf Kommando: Gewehr — ab! die Grundstellung, worauf die Frontwendung nach dem Lehrer erfolgt.

Ein Lehrer darf niemals gleichzeitig mehrere Fechterpaare Freifechten üben lassen. Er läßt die Paare abwechselnd üben und beobachtet unausgesetzt das Gefecht.

31. Der Freifechter muß lediglich den Zweck verfolgen, den Gegner zu überwinden, ohne selbst gefechtsunfähig zu werden. Nur ein kurzer Gang kann zu dem Ziel führen, das ein gutes Freigefecht verfolgen soll. Wechsel der Gegner muß häufig eintreten. Kleine Abweichungen von den Schulformen sind, je nach dem Verhalten des Gegners, dem Fechter zu gestatten, wenn er nur den Zweck erreicht, den Gegner kampfunfähig zu machen; dazu gehört auch für besonders gewandte Fechter das Andeuten eines Stoßes und Führen eines anderen. (Finte).

Stellen sich im Laufe des Freigefechts falsche Formen ein, so ist auf die Schulbewegungen zurückzugreifen.

Es ist überhaupt empfehlenswerth, vor jedem Freifechten Schulbewegungen ausführen zu lassen.

Dem tüchtigen Freifechter wird es nicht schwer fallen, für jede Gefechtslage, im Handgemenge, einem Kavalleristen, einem höher oder tiefer stehenden Gegner gegenüber das Richtige zu finden.

Er kann sich auch, wenn er die Gewalt über sein Gewehr verloren hat, gewandt durch einen Doppelschritt rückwärts dem Stoß des Gegners entziehen.

Der Doppelschritt rückwärts wird ausgeführt, indem der vordere Fuß etwa um eine Handbreite hinter den hinteren Fuß und dieser wieder $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fußlängen zurück an die Gefechtslinie gesetzt wird.

32. Sollte sich im Ernstfalle eine Verschiedenheit der Länge der Gewehre mit aufgepflanzten

Seitengewehren zeigen oder will man sich sonst eine Blöße verschaffen, so muß zunächst die gegnerische Waffe durch einen energischen, schräg vor- und seitwärts geführten Schlag (Battute) entfernt und dadurch für den unmittelbar darauf folgenden Stoß die nöthige Blöße geschaffen werden. Die Innenbattute wird ähnlich wie die Innendeckung ausgeführt, doch ist zu beachten, daß bei der Vorbereitung zum Schlag ein etwas weiteres Abdrücken des Kolbens wie in Nr. 25 stattfindet und die Gewehrspitze nur wenig gehoben werden darf. Bei einem zu weit ausgeholten Schlag kann ein aufmerksamer Gegner durch Umgehen der schlagenden Waffe die Battute vereiteln.

Besonders gewandte Fechter können im Freigefecht gegen Hochaußenstoß folgende Deckung (Hochaußendeckung) mit Vortheil anwenden: Der Kolben wird wie bei der Innendeckung abgedrückt und wieder scharf herangezogen, während der linke Arm sich streckend das Gewehr nach links vorwärts schlägt. Nach ausgeführter Deckung zeigt der Lauf nach oben, die in Augenhöhe stehende Spitze des Gewehrs ragt etwa handbreit über die linke Schulter seitlich heraus.

Dieser Deckung entsprechend wird die Außenbattute ausgeführt, nur muß, während des Abdrückens des Kolbens, das Gewehr die gegnerische Waffe im Bogen unterhalb umgehen.

